

Doris Steffens / Olga Nikitina

## Auf dem Weg zu einem zweisprachigen Neologismenwörterbuch Deutsch – Russisch. Einige Fragen zur Konzeption

### 0 Einführung

Im Folgenden werden einige konzeptionelle Überlegungen für ein deutsch-russisches Neologismenwörterbuch (DRN)<sup>1</sup> angestellt, das es für das Sprachenpaar in dieser Richtung bisher nicht gibt.<sup>2</sup> Es wird in der Ausgangssprache<sup>3</sup> den Wortschatz enthalten, der seit Beginn der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts in die deutsche Allgemeinsprache eingegangen ist. Der Aktualitätsgrad dieses Wortschatzausschnitts in der Ausgangssprache Deutsch wird besonders hoch sein, denn es werden ausnahmslos neue Wörter, neue feste Wortverbindungen und neue Bedeutungen von etablierten Wörtern enthalten sein, die nach der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten im Oktober 1990 aufgekomen sind. Der Erfassungszeitraum wird 20 Jahre betragen, bis in die unmittelbare Gegenwart reichen und damit auch das erste Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts erschließen.

Das Wörterbuch soll als zweisprachiges Spezialwörterbuch neben die allgemeinen deutsch-russischen Gesamtwörterbücher treten und diese aktuell ergänzen. Sein Erscheinen ist für 2012 geplant.

Grundlage für dieses zweisprachige Wörterbuch ist ein einsprachiges, und zwar das erste größere am Institut für Deutsche Sprache im Projekt „Lexikalische Innovationen“ erarbeitete Neologismenwörterbuch für das Deutsche (Herberg/Kinne/Steffens), das 2004 als Printwörterbuch und 2006 als Onlinewörterbuch<sup>4</sup> erschienen ist und seither kontinuierlich erweitert und gepflegt wird. Dieses korpusbasierte, nach Prinzipien der wissenschaftlichen Lexikografie erarbeitete Wörterbuch verfolgte von Anfang an das Ziel, den allgemein großen Informationsbedarf in Bezug auf neuen Wortschatz zu befriedigen, der daher rührt, dass häufig – und nicht nur bei Deutschlernern – Unsicherheiten hinsichtlich Schreibung, Aussprache, Morphologie, Bedeutung und Gebrauch auftreten.

Wenn aus einem einsprachigen Wörterbuch ein zweisprachiges erwächst, können die Lexikografen zwar auf eine breite Datenbasis zurückgreifen, es besteht aber die Gefahr, dass die Konsequenzen in Bezug auf die Spezifik des zweisprachigen Wörterbuches übersehen werden. Zudem hat das DRN eine Besonderheit gegenüber einem allgemeinen zweisprachigen Wörterbuch: Während letzteres die Kenntnis des muttersprachlichen Wortschatzes normalerweise voraussetzen kann und muss (vgl. Kromann/Riiber/Rosbach 1984: 175), ist bei einem zweisprachigen Wörterbuch vom Typ Neologismenwörterbuch auch auf muttersprachlicher Seite ein erhöhter Informationsbedarf einzukalkulieren. Wie darauf reagiert werden soll, wird Abschn. 2 des Beitrages zeigen.

Das DRN soll in erster Linie ein erklärendes passives Wörterbuch sein – ein Wörterbuch also, das der Textrezeption dient und insofern dem Adressaten, hier dem russischsprachigen Deutschler, hilft, deutsche Texte zu verstehen und in die Muttersprache zu übersetzen (zum Typ „passives Wörterbuch“ vgl. z. B. Löttsch 1979; Karl 1982; Kromann/Riiber/Rosbach 1984). Da der Wörter-

<sup>1</sup> Die Autorinnen sind Doris Steffens, Leiterin des Projektes „Lexikalische Innovationen“ am Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim, und Olga Nikitina, Hochschuldozentin an der Staatlichen Pädagogischen Leo-Tolstoj-Universität (TSPU) in Tula (Russland).

<sup>2</sup> Ein russisch-deutsches Neologismenwörterbuch zum neuen Wortschatz der Jahre 1985–2002 ist Uluchanov/Hebecker/Belentschikow/Belentschikow (2007).

<sup>3</sup> Unter „Ausgangssprache“ wird in der zweisprachigen Lexikografie die Sprache verstanden, aus der die Lemmata stammen, über die das Wörterbuch primär erschlossen wird (vgl. Engelberg/Lemnitzer 2008: 230), unter „Zielsprache“ die Sprache, aus deren Wortschatz die Übersetzungsäquivalente für die Wortschatzeinheiten der Ausgangssprache stammen (vgl. 237).

<sup>4</sup> Unter <http://www.owid.de/Neologismen/index.html>.

buchbenutzer zu den fremdsprachigen lexikalischen Einheiten ausführliche Informationen braucht, sind neben Bedeutung und Gebrauch des deutschen Lemmas auch Morphologie, Worttrennung und Aussprache angemessen zu beschreiben.<sup>1</sup>

Zur benutzeradäquaten Präsentation des Wortschatzes der deutschen Ausgangssprache werden nicht nur die Äquivalente, sondern auch die Bedeutungserklärungen, Gebrauchsbedingungen und zusätzlichen Informationen in der Muttersprache des Benutzers, in Russisch, angeboten, dagegen Kollokationen, Belege und die syntaktische Umgebung bei Verben und Verbalphrasen (z. B. **simsen**: jemand simst jemandem [D] etwas [A]) in der Fremdsprache, in Deutsch. Das DRN enthält mit den zahlreichen Angaben zum Gebrauch einschließlich der Kollokationen zudem auch Merkmale eines aktiven Wörterbuches, das für Übersetzungen in die (hier: deutsche) Fremdsprache dienlich sein dürfte. Nicht zuletzt ist dieses Wörterbuch mindestens durch den Neuheitswert der russischen Äquivalente auch für deutschsprachige Russischlerner und -benutzer interessant.

Im Mittelpunkt der folgenden Betrachtung

stehen die Lemmaliste (Abschn. 1) sowie die Bedeutungsdefinition und die Äquivalenzbeziehungen (Abschn. 2).

### 1 Zur Lemmaliste

Inwieweit muss die Lemmaliste des deutschen Neologismenwörterbuches für das DRN überarbeitet werden, um dessen Anforderungen zu entsprechen? Zu den grundsätzlichen Überlegungen, die in Hinblick auf die Erarbeitung der Lemmaliste des einsprachigen deutschen Neologismenwörterbuches zum neuen Wortschatz der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts angestellt wurden und die letztlich für den des ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts fortgeschrieben wurden, vgl. Herberg (2002: 239ff.).

Um Eingang in die Lemmaliste zu finden, müssen die lexikalischen Einheiten demnach

- neu für den untersuchten Erfassungszeitraum sein,<sup>2</sup>
- Bestandteil der Allgemeinsprache sein,<sup>3</sup>
- dem deutschen Sprachgebrauch entsprechen.<sup>4</sup>

Natürlich behalten die Kriterien „neu“ und „Bestandteil der deutschen Allgemeinsprache geworden“ auch für die Lemmaliste eines zweisprachigen passiven Neologismenwörterbuches ihre Gültigkeit. Trotzdem sind durch die Adressatenspezifität und den Typ „passives Wörterbuch“ Konsequenzen auch für die Lemmaliste zu erwarten.

Damit in einem passiven Wörterbuch möglichst viele Lexeme der Ausgangssprache erfasst werden können, ist zu überlegen, wie der beschränkte Platz in diesem Printwörterbuch möglichst optimal genutzt werden kann. Geplant ist, sämtliche Neologismen-Synonyme, die im einsprachigen Wörterbuch vorkommen, in die Lemmaliste aufzunehmen, aber nicht alle mit einem vollständigen Wortartikel zu versehen. Zur Erklärung sei gesagt, dass es im einsprachigen Neologismenwörterbuch eine ganze Reihe von Synonymen gibt, die innerhalb eines Wortartikels zwar erwähnt sind, aber aufgrund ihrer im Vergleich zum Lemma geringeren Belegung in den elektronischen IDS-Textkorpora (DeReKo) keinen eigenen Lemmaeintrag haben. Aufnahme in die Lemmaliste des DRN wird also in der Regel einen Verweis auf den Wortartikel des „Grundsynonyms“ bedeuten, vorausgesetzt, das Grundsyn-

<sup>1</sup> Eine Ausspracheangabe erfolgt laut den Benutzerhinweisen in der Onlineversion des Neologismenwörterbuches für die 1990er Jahre bei Lemmata, „deren Buchstabenbild nach den Regeln des nativen deutschen Wortschatzes nicht zu der gebräuchlichen Aussprache führt“ (Benutzerhinweise zu „Aussprache“ unter [www.owid.de/elexiko/html-info/benutzerhinweise.html](http://www.owid.de/elexiko/html-info/benutzerhinweise.html); Stand: 25.03.2009). In einem zweisprachigen passiven Neologismenwörterbuch sollten darüber hinaus bei Lemmata ohne Ausspracheangabe die betonte Länge bzw. die Kürze der Vokale angegeben werden.

<sup>2</sup> Ob die Wörter in den Erfassungszeitraum gehören, wird durch ihren Abgleich mit den umfangreichen elektronischen IDS-Textkorpora (DeReKo) festgestellt. Kommt ein Wort bereits vor Beginn des Erfassungszeitraumes häufiger in den Textkorpora vor bzw. ist es in älteren Wörterbüchern gebucht, wird es aussortiert.

<sup>3</sup> Allgemeinsprache wird „verstanden als die Gesamtheit jener standardsprachlichen Mittel, die dem größten Teil der Angehörigen einer Sprachgemeinschaft (hier der deutschen) zur Verfügung stehen“ (Herberg 2002: 243). Die Zugehörigkeit zur Allgemeinsprache misst sich u. a. an einer guten Belegung in den IDS-Textkorpora. Ausschließlich fach- und gruppensprachlich gebrauchter Wortschatz wird nicht berücksichtigt.

<sup>4</sup> Dies bedeutet für Entlehnungen aus anderen Sprachen, insbesondere für Anglizismen, die Anpassung an das deutsche Sprachsystem, die sich in erster Linie in der Substantivgroßschreibung, der Genuszuweisung und der Flexion äußert.

nonym enthält die wesentlichen Angaben, anhand deren sich ein Deutschlerner problemlos das Verweiswort in Gänze erschließen kann. Die Erweiterung der Lemmaliste durch die synonymen Neologismen führt zu einem deutlichen Informationsgewinn für den Nichtmuttersprachler, der nunmehr ein größeres Angebot zur Verfügung hat. In der Konsequenz heißt das, dass selbst Synonyme, die im einsprachigen Wörterbuch einen vollständigen Eintrag hatten, diesen im DRN häufig nicht mehr haben werden, es sei denn, bestimmte Aspekte wie Mehrdeutigkeit sprechen für seine Beibehaltung. Beispielsweise werden die Lemmata *Adresse* (mit den Lesarten ‚E-Mail-Adresse‘ und ‚Internetadresse‘) und *E-Mail-Adresse* auch im DRN Wortartikel bekommen. Bei *Mailadresse* dagegen wird nun ein Verweis auf das Synonym *E-Mail-Adresse* erfolgen. Von den Synonymen *Biosauna*, *Niedertemperatursauna*, *Niedrigtemperatursauna*, *Sanarium* und *Saunarium* in der Bedeutung ‚Sauna mit niedrigerer Temperatur und höherer Luftfeuchtigkeit als in der herkömmlichen Sauna, wobei zum Teil auch Düfte sowie Licht- und Klangeffekte zum Einsatz kommen‘ wird **Biosauna** als Grundsynonym einen eigenen Wortartikel haben, die anderen werden jeweils auf *Biosauna* verwiesen und dort unter der Markierung „син:“ (= Synonym) zusammengeführt:

(1) **Bio|sau|na**

[...]

син: Niedertemperatursauna, Niedrigtemperatursauna, Sanarium, Saunarium

So können über das Alphabet auch paradigmatische Wortschatzstrukturen erschlossen werden, weil der Pfeil bei einem Lemma auf eine Synonymiebeziehung hindeutet:

(2) **Niedrig|tempe|ral|tur|sau|na** ↑*Biosauna*

Im Interesse der Sichtbarmachung dieser Strukturen werden übrigens auch Beziehungen der Hyperonymie, Hyponymie, Kohyponymie und Antonymie dargestellt. Diese Lemmata haben selbstverständlich einen eigenen ausführlichen Wortartikel:

(3) **Mol|bill|netz**

[...]

ант [= Antonym]: ↑Festnetz

Wie wird das Grundsynonym ausgewählt? Entscheidend ist das Kriterium der kommuni-

kativen Relevanz, die sich an einer guten Belegung in den IDS-Textkorpora zeigt und häufig auch in den Buchungen einer Reihe von Vergleichswörterbüchern ihre Entsprechung findet. Weichen die morphologischen Angaben eines Verweislemmas von denen des Grundsynonyms ab, werden diese ebenso wie abweichende Angaben zu Gebrauch oder Neologismenartyp auch beim Verweislemma gegeben. Abweichungen zwischen Synonymen z. B. im Aufkommen können dagegen in Kauf genommen werden. Im Folgenden zwei Beispiele für Verweislemmata:

- (4) **Balby|fenster**, das; -s, - ↑Babyklappe  
 (5) **Klick** *H3* [новое значение = Neubedeutung]  
 ↑Mausklick [= Neulexem]

Bestandteile, die selbst keine Neologismen sind, aber stark reihenbildend als Grundwörter (z. B. *-alarm*, *-falle*) oder Bestimmungswörter (z. B. *Turbo-*, *Wohlfühl-*) neue Zusammensetzungen bilden, dürften in der Lemmaliste für den Benutzer sehr hilfreich sein:

- (6) **-alarm** [...] *основа продуктивна как основной компонент сложных существительных в переносном значении, устроенная средствами массовой информации шума, чрезмерно оживленное обсуждение чего-либо; с указанием на причину возбуждения, напр.: [= продуктив als Grundwort von Zusammensetzungen in der übertragenen Bedeutung ‚große, übertriebene medial inszenierte Aufregung‘; mit Hinweis auf den Auslöser der Aufregung, z. B.:] Arbeitsmarktalarm, Dopingalarm, Klimaalarm, Wildschweinalarm, ↑Zickenalarm*

Solche „Strich“lemmata gibt es im einsprachigen Neologismenwörterbuch der 1990er Jahre bisher nicht.

Vor allem aus Gründen der Benutzerfreundlichkeit werden Lemmata, deren Äquivalente die genaue Übersetzung darstellen (z. B. *alarmistisch* – *алармистский*; *Bannerwerbung* – *баннерная реклама*) bzw. die den gleichen Entlehnungsweg durchlaufen haben (z. B. *Aftershowparty* – *афтершоупати*; *Bagel* – *багель*), in das Wörterbuch aufgenommen.

## 2 Bedeutungsdefinition und Äquivalenz

Bei aller typologischen Vielfalt zweisprachiger Wörterbücher erfolgt die Semantisierung des Lexems der Ausgangssprache gewöhnlich über ein oder mehrere Lexeme der Zielspra-

che. Diese Äquivalente dienen sozusagen der Bedeutungserschließung des Stichwortes. Informationen über Abweichungen semantischen, stilistischen bzw. pragmatischen Charakters bei einem Stichwort in der Zielsprache gegenüber dem in der Ausgangssprache werden aus Raumersparnisgründen nur mehr oder weniger knapp angegeben. Ausführlichere erläuternde Informationen gibt es oft nur dann, wenn für das Stichwort in der Zielsprache eine passende Äquivalenz fehlt.

So spärliche Angaben kann sich ein zweisprachiges Neologismenwörterbuch wie das geplante deutsch-russische kaum leisten. Erstens sind Neologismen nur in geringem Maße in zweisprachigen allgemeinen Wörterbüchern bereits erfasst, sodass es für Lexikografen eine besondere Herausforderung ist, ein passendes Äquivalent anzubieten. Zweitens impliziert der Kenntnisstand der Zielgruppe russischsprachiger Deutschlerner wenig Erfahrung mit den neuesten landeskundlichen und kulturspezifischen Realien und Sachverhalten des Deutschen, was für die Autoren konsequenterweise die Herstellung eines höheren Grades an Explizitheit bedeutet. Aber auch wenn ein russisches Äquivalent vorliegt, kennt der Wörterbuchbenutzer oft zwar das Wort, nicht jedoch seine genaue Bedeutung (z. B. dt. *Bungeespringen* – russ. *банджиджампинг*). Die Angabe von Äquivalenten kann daher bei den Neulexemen und Neubedeutungen in der Regel keine hinreichende Bedeutungserklärung der ausgangssprachlichen Wortschatzeinheit leisten. Drittens liegt es auf der Hand, dass die von Lexikografen ausgewählten Wörterbuchäquivalente für deutsche Neologismen nicht immer diejenigen lexikalischen Einheiten sein können, die ein Deutschlerner bzw. ein Übersetzer als potenzieller Wörterbuchbenutzer für die Herstellung eines zielsprachlichen Textes braucht. Aus den genannten Gründen erweist sich die explizite Bedeutungsdefinition als ein wichtiges Element der Mikrostruktur in einem bilingualen Neologismenwörterbuch (vgl. Worbs/Markowski/Meger 2007: XVI). Die Bedeutungsdefinition meint eine metasprachliche Paraphrase der Bedeutung der lexikalischen Einheit, die keine wörtliche Übersetzung der Angabe im einsprachigen deutschen Neologismenwörterbuch sein muss. Sie soll dem Wörterbuchbenutzer beim Rezipieren und letztlich auch beim Übersetzen und Produzieren von deut-

schen Texten helfen. Die Bedeutungsdefinition erfolgt benutzerorientiert in der Zielsprache, in unserem Fall also auf Russisch. Während das hier zugrunde gelegte einsprachige Neologismenwörterbuch die Bedeutungsdefinition vor allem aus der Sicht der Muttersprachler fasst, besteht für das zweisprachige Neologismenwörterbuch die Notwendigkeit einer weiteren Präzisierung unter besonderer Berücksichtigung der Verstehensvoraussetzungen und Bedürfnisse der Deutschlernenden Wörterbuchbenutzer. Diese Präzisierung besteht in der Auswahl der Information unter dem Aspekt des Bekanntheitsgrades der fremdsprachlichen Spezifik. Auch müssen Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Ländern und Kulturen beachtet werden, die sich im Kommunikationsprozess spiegeln.

Die Äquivalenz ist ein viel- und auch kontrovers diskutiertes Problem der zweisprachigen Lexikografie (vgl. Karl 1982; Kromann/Riiber/Rosbach 1984; Scholze-Stubenrecht 1995; Petkov 2002; Wiegand 2002; 2005). Wir möchten die Überlegungen im Hinblick auf das aktuelle Vorhaben modifizieren und weiter ausführen.

Den Ausgangspunkt bildet die Definition von Wiegand (2002: 103): „Als Äquivalente der Zielsprache gelten in der Lexikographie nur Einheiten unter Satzrang, die in zielsprachlichen Satzkonstruktionen verwendet werden können, wobei [...] hinzuzufügen ist, dass für äquivalente Syntagmen der Zielsprache keine Lexikalisierungsbedingung zu formulieren ist, so dass die Äquivalenz also lexikontranszendierend sein kann.“ Unter „Einheiten unter Satzrang“ werden freie Syntagmen in der Zielsprache verstanden, die in übliche Satzkonstruktionen einsetzbar sind, ohne umformuliert zu werden (vgl. Wiegand 2005: 27).

In einem Typologierungsversuch der Äquivalenzbeziehung unterscheidet Scholze-Stubenrecht (vgl. 1995: 2ff.) verschiedene Äquivalenzarten. Im Folgenden werden einige von ihnen aus der Perspektive des geplanten deutsch-russischen Neologismenwörterbuches betrachtet. Die Äquivalenz in den Bereichen Semantik, Stil und Pragmatik hat Vorrang. Zu den wichtigen Äquivalenzkriterien zählen darüber hinaus auch etymologische, diachronische und syntaktisch-grammatische Aspekte.

In der Hierarchie der Äquivalenzarten ge-

hört die höchste Position eindeutig der semantischen Äquivalenz. Diesen Überlegungen entsprechend liegt Nulläquivalenz dann vor, wenn in der Zielsprache kein Wort oder Syntagma gefunden wird, das mindestens semantisch äquivalent ist. Die Nulläquivalenz scheint in der zweisprachigen Lexikografie kein seltener Fall zu sein. In der zweisprachigen Neologismenlexikografie kommt erschwerend hinzu, dass man sich hier kaum auf vorhandene Äquivalenzangebote in der Zielsprache stützen kann. Äquivalenzlücken liegen im zweisprachigen Neologismenwörterbuch meist dann vor, wenn eine bestimmte Erscheinung in der zielsprachlichen Sprachgemeinschaft (noch) nicht existiert und deshalb (noch) nicht denotierbar ist. Diese Lückenhaftigkeit kann bei landesspezifischen Gegebenheiten dauerhaft bestehen, sie kann aber auch vorübergehender Natur sein, denn es ist erwartbar, dass sich ein passendes Äquivalent findet, sobald eine neue Erscheinung in der zielsprachlichen Sprachgemeinschaft kommunikativ relevant wird. Daher ergibt sich für die Lexikografen die Frage, inwieweit man die Produktivität der Zielsprache nutzen bzw. sogar forcieren darf (vgl. Scholze-Stubenrecht 1995: 4). Unserer Ansicht nach sind solche (wenn auch systemkonforme) Wortschöpfungen in der Zielsprache für das Neologismenwörterbuch eher abzulehnen, weil sie Verständnisprobleme mit sich bringen können. Anstelle der nichtlexikalisierten Bildung wird dem Wörterbuchbenutzer besser eine explizite Bedeutungserläuterung in der Zielsprache angeboten, mit der er kreativ umgehen kann und muss. Der Wörterbuchbenutzer, der einen Text übersetzt oder gar produziert, kann im jeweiligen Kontext die Angaben zur Bedeutung teilweise oder vollständig, vielleicht auch in modifizierter Form in seinen Text einbauen oder sich bei Bedarf für eine kurze Entsprechung (vgl. Schüler 2006: 64ff. zu Übernahme, Nachbildung, Neubildung etc.) entscheiden.

Diese Überlegungen wollen wir an dem folgenden Probeartikel erläutern:

(7) **Babyklappe**

[...]

„приспособление в медицинском или социальном учреждении в виде специального отсека с непрозрачным откидным окном-дверцей, за которым находится детская кроватка с подогревом, где можно легально анонимно оставить нежеланного новорож-

денного [= ‚zu einer medizinischen oder sozialen Einrichtung gehörende Vorrichtung mit einem Wärmebettchen hinter einem sichtgeschützten Fenster, in der anonym ein ungewolltes Neugeborenes abgelegt werden kann‘]

*eine Babyklappe einrichten, ein Neugeborenes in die Babyklappe legen*

Auf jeden Fall sollte die Äquivalenzsuche nicht zu schnell aufgegeben werden. Erst wenn alle Mittel zur Äquivalenzfindung (Wörterbücher, Korpusrecherchen, Internetrecherchen etc.) erfolglos erprobt sind, wird allein die Bedeutungsdefinition angeführt.

Der semantische Aspekt bildet das Herzstück für jegliche Äquivalenzherstellung. Äquivalente findet man generell durch die Analyse der semantischen Struktur des Stichwortes in der Ausgangssprache. Dies müsste gleichzeitig auch mit den Einheiten der Zielsprachenlexik gemacht werden, die als Äquivalente vorgesehen sind.

Die Semantik offenbart sich auch in einer Vielfalt von paradigmatischen Beziehungen (Synonyme, Antonyme, Hyponyme und Hyperonyme) sowie syntagmatischen Beziehungen (Kollokationen). Über eine entsprechende Analyse dürfte es bereits zu einer relativ großen Genauigkeit der Äquivalenzrelationen kommen:

(8) **kultig**

[...]

„имеющий в определенных кругах много поклонников, очень популярный“ [= ‚in bestimmten Kreisen Kultstatus habend, sehr beliebt‘]

**культу́вый**

Die völlige semantische Übereinstimmung auf der Wortebene zwischen der deutschen und der russischen Sprache, wie sie bei **kultig** und **культу́вый** gegeben ist, ist in der Praxis wohl eher eine Ausnahme. Oft kommt dabei noch ein anderes Kriterium ins Spiel, nämlich die Nichtparallelität von Wortbildungsmustern im Deutschen und im Russischen. Da im Deutschen die Wortbildung dominiert, im Russischen dagegen die Syntagmenbildung, muss als Äquivalent für ein ausgangssprachliches Einzelwort (besonders ein Kompositum) in der Zielsprache dann ein Syntagma angeführt werden. Im Probeartikel **Beutekunst** entspricht dem deutschen Stichwort ein russisches Äquivalent auf der Syntagmenebene, das direkt texteinsetzbar ist (vgl. Wiegand 2005: 27):

(9) **Beutetkunst**

[...]

„культурные ценности и произведения искусства, захваченные во время войны (особенно в связи со Второй мировой войной) [= „Kunstschätze, die in einem Krieg erbeutet wurden (besonders im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg)“]

**трофейное искусство**

Trotz ihrer hierarchischen Spitzenposition bedarf die semantische Äquivalenz häufig der Stützung (vgl. Scholze-Stubenrecht 1995: 2). Dabei handelt es sich um weitere notwendige Angaben zur Verwendung von lexikalischen Einheiten, die außerhalb von deren Semantik liegen, vor allem um stilistische und pragmatische Merkmale. So wird bei den stilistischen Angaben – mit Ausnahme der neutralen Stilebene – vor der Bedeutungserklärung die stilistische Markierung des Ausgangssprachlichen Lemmas in Russisch, also in der Muttersprache des Wörterbuchbenutzers, angegeben (s. Probeartikel **fett**: *разг.* = umgangssprachlich). Ausschließlich stilistisch markierte Äquivalente werden nur dann gebracht, wenn dadurch eine vollständige stilistische Übereinstimmung mit dem genau so markierten Lexem der Ausgangssprache gewährleistet werden kann:

(10) **fett**

[...]

*разг.* „выдающийся, очень хороший, превосходный“ [= „herorragend, sehr gut, toll“]  
*разг.* **клёвый, крутой, классный**

In anderen Fällen werden neutrale Äquivalente vor den markierten angeführt:

(11) **carlven**

[...]

*кататься на карвинговых лыжах, разг. карвинговать* [= „auf Carvingskiern fahren“]

(12) **blicken**. blickte, hat geblickt

[...]

*разг. б. ч. устн.* [= meist mündlich]

„достичь понимания, осознать, уяснить что-либо“ [= „etwas verstehen, kapieren“]

**понять, вникнуть, разг. врубиться, въехать**

Der pragmatische Aspekt mancher Stichwörter ist in einem Wörterbuch kaum vollständig zu erfassen, denn „die jeweiligen Kommunikationssituationen [liefern] die letztlich äquivalenzbestimmenden Kriterien“ (Scholze-Stubenrecht 1995: 6). Im geplanten deutsch-russischen Neologismenwörterbuch werden Fachbereichsmarker nicht explizit angeführt, weil davon ausgegangen wird, dass diese Markiertheit eines Stichwortes durch die Bedeutungsdefinition mit abgedeckt wird.

In Bezug auf die diachronische Äquivalenz wird in der zweisprachigen Lexikografie oft das Wortgut aus früheren Sprachentwicklungsstufen berücksichtigt, wie z. B. die aus Märchen und Liedern stammenden altertümlichen Wörter (vgl. Scholze-Stubenrecht 1995: 7). Für die Konzeption eines bilingualen Neologismenwörterbuches, das die seit den 1990er Jahren neu aufgekommenen Lexeme sowie Bedeutungen von etablierten Lexemen erfasst, ist der diachronische Aspekt insofern interessant, als sowohl im Deutschen als auch im Russischen die korrelierende Aufgeschlossenheit gegenüber den fremdsprachigen Bezeichnungen der importierten Denotate oft zu einem parallelen Aufkommen neuer lexikalischer Einheiten führt. Dies ist zum Beispiel bei den aus dem Englischen, aber auch aus anderen Sprachen übernommenen neuen Wörtern und Bedeutungen der Fall, z. B.:

(13) **E-Mail** (Lehnwort) – **имейл** (Lehnwort)

(14) **Fengshui** (Lehnwort) – **феншуй** (Lehnwort)

(15) **Energydrink** (Lehnwort) – **энергетический напиток** (Lehnübersetzung)

(16) **Banner** (Lehnbedeutung ‚Werbefläche‘) – **баннер** (Lehnwort)

## Literatur

Engelberg, Stefan / Lemnitzer, Lothar (2008): Lexikographie und Wörterbuchbenutzung. 3. Aufl. Tübingen.

Herberg, Dieter (2002): Der lange Weg zur Stichwortliste. Aspekte der Stichwortselektion für ein allgemeinsprachliches Neologismenwörterbuch. In: U. Haß-Zumkehr u. a. (Hg.), *Ansichten der deutschen Sprache. Festschrift für Ger-*

hard Stichel zum 65. Geburtstag. Tübingen, 237–250 (Studien zur deutschen Sprache, 25).

Herberg, Dieter u. a. (2004): *Neuer Wortschatz. Neologismen der 90er Jahre im Deutschen*. Unter Mitarbeit von Elke Tellenbach und Doris al-Wadi. Berlin / New York (Schriften des Instituts für Deutsche Sprache, 11).

Karl, Ilse (1982): *Linguistische Probleme der*

- zweisprachigen Lexikographie. In: *Linguistische Studien. Reihe A (Arbeitsberichte)*, 96. Berlin.
- Kromann, Hans-Peder u. a. (1984): Überlegungen zu Grundfragen der zweisprachigen Lexikographie. In: H. E. Wiegand (Hg.), *Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie V*. Hildesheim, 159–238 (*Germanistische Linguistik*, 3–6/84).
- Lötzsch, Ronald (1979): Einige Fragen der Entwicklung der zweisprachigen russistischen Lexikographie an der AdW der DDR. In: *Zeitschrift für Slawistik* 3, 402–408.
- Petkov, Pavel (2002): Zum Problem der lexikographischen Lücke in zweisprachigen Wörterbüchern. In: *Jahrbuch für Internationale Germanistik. Reihe A*, 54. Berlin u. a., 237–242.
- Scholze-Stubenrecht, Werner (1995): Äquivalenzprobleme im zweisprachigen Wörterbuch. In: H. E. Wiegand (Hg.), *Studien zur zweisprachigen Lexikographie mit Deutsch II*. Hildesheim, 1–16 (*Germanistische Linguistik*, 127–128).
- Schüler, Anja (2006): Neologismen als Übersetzungsproblem. In: *Lebende Sprachen. Zeitschrift für fremde Sprachen in Wissenschaft und Praxis* 2, 62–66.
- Uluchanov, Igor u. a. (2007): *Russisch-deutsches Wörterbuch der neuen Wörter*. Moskau.
- Wiegand, Herbert Ernst (2002): Zur Äquivalenz in der zweisprachigen Lexikographie. In: H. E. Wiegand (Hg.), *Studien zur zweisprachigen Lexikographie mit Deutsch VIII*. Hildesheim, 93–110 (*Germanistische Linguistik*, 166).
- Wiegand, Herbert Ernst (2005): Äquivalenzrepräsentation und Wörterbuchfunktionen in zweisprachigen Printwörterbüchern. Mit einem Seitenblick auf die so genannte „moderne lexikographische Funktionslehre“. In: H. E. Wiegand (Hg.), *Kontrastive Lexikologie und zweisprachige Lexikographie*. Hildesheim, 1–38 (*Germanistische Linguistik*, 179).
- Worbs, Erika u. a. (2007): *Polnisch-deutsches Wörterbuch der Neologismen. Neuer polnischer Wortschatz nach 1989*. Unter Mitarbeit von Radowski Pawelec und Ewa Rudnicka. Gesamtdirektion Erika Worbs. Wiesbaden.

## Didaktisch-methodische Einsatzmöglichkeiten von Podcasts in der DaF-Lehrer-Ausbildung

### 1 Einleitung

Seit einigen Jahren steht das Hörverstehen als die im Alltag am meisten benötigte sprachliche Fertigkeit in der fachwissenschaftlichen Diskussion wieder hoch im Kurs. In der Praxis des Fremdsprachenunterrichts scheint jedoch die Förderung der Hörverstehenskompetenz immer noch vernachlässigt zu werden. Ein Grund dafür mag darin liegen, dass das verstehende Hören von den sprachlichen Fertigkeiten wohl diejenige ist, deren Schulungsmöglichkeiten am stärksten von technischen Entwicklungen abhängig sind. Um den DaF-Lernenden sprachlichen Input zu geben, der über die Kommunikation innerhalb des Klassenzimmers hinausgeht und zu didaktischen Zwecken wiederholt rezipiert werden kann, sind Hörmedien unerlässlich. Während in den letzten beiden Jahrzehnten im DaF-Unterricht für das Hörverstehenstraining vor allem Kassette, CD und Radio sowie zum Hör-Seh-Verstehen Video, DVD und Fernsehen eingesetzt wurden, bieten sich mit dem Medium des Podcasts (Audio- oder Videoaufnahmen, die aus dem Internet herunterladbar sind) neue und weitere Einsatzmöglichkeiten an. Mit den didaktisch-methodischen Einsatzmöglichkeiten dieses neuen Mediums sollten zukünftige DaF-Lehrende bereits in ihrem Studium vertraut gemacht werden.

In diesem Beitrag werden zunächst Podcasts als (neues) Medium charakterisiert (Abschn. 2). Daran anschließend wird nach der allgemeinen Diskussion des technischen und des didaktischen Potenzials des Podcastings in der fremdsprachlichen Unterrichtspraxis (Abschn. 3) die eigene Konzeption einer fremdsprachendidaktischen Lehrveranstaltung zum Thema „Podcastgestützte Entwicklung der Hörverstehenskompetenz im DaF-Unterricht“ vorgestellt (Abschn. 4). Der Beitrag schließt mit einem Fazit (Abschn. 5).

### 2 Podcasts im fremdsprachendidaktischen Medienverbund

Muss man bei der podcastgestützten Hörverstehensentwicklung überhaupt besondere didaktisch-methodische Aspekte kennen und berücksichtigen? Um diese Frage beantworten zu können, werden im Folgenden Eigenschaften von Audio-Podcasts und Video-Podcasts, die für den Einsatz bei der Entwicklung des Hör-(Seh-)Verstehens im Fremdsprachenunterricht wesentlich sind, kurz beschrieben.

Audio-Podcasts können im Internet gehört, heruntergeladen und auf einen an den Rechner angeschlossenen MP3-Player übertragen werden. Beim Podcast handelt es sich nicht wie beim Radio um ein Prozessmedium, bei dem der Verstehensvorgang erfolgen muss, während eine Sendung ausgestrahlt wird, sondern wie bei Kassette und Video um ein Produktmedium (nach der Terminologie von Jung 2002: 15), d. h., die Hörtexte können mehrfach gehört werden. Wenn Podcast-Episoden online angehört werden, kann über einen kleinen Audio-Player, der in die entsprechende Webseite eingebaut ist, vor- und zurückgespult werden (Verschieben der Markierung auf der Fortschrittsanzeige mit der Maus, vgl. auch Horn/Fiene 2007: 17).

Ein Podcast besteht in der Regel aus verschiedenen Episoden, die in regelmäßigen oder unregelmäßigen Abständen im Internet veröffentlicht werden. Einzelne Episoden oder ganze Podcasts können auf den Computer heruntergeladen werden. Während Radio, Kassette und CD ein festgelegtes Programm haben, ist es bei der Arbeit mit Podcasts möglich, ein beliebiges Programm mit Podcastepisoden auf einen MP3-Player zu übertragen. Podcasts sind – im Gegensatz zu Kassette und CD – tagesaktuell und in einer sehr großen Fülle im Internet erhältlich.

Horn/Fiene (vgl. 2007: 17) unterteilen das